

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 36 (1963)

Heft: 2

Artikel: Dr. Willy Spühler, Bundespräsident 1963 = M. Willy Spühler, président de la Confédération pour 1963

Autor: Kämpfen, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-775894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ganze Schweiz hat sich über die glänzende Wahl von Bundesrat Dr. Willy Spühler zum Bundespräsidenten 1965 gefreut, wie sich bei diesem Ereignis die schweizerische Nüchternheit etwas auflockert und man – über alle Parteischränken hinweg – dem ersten Repräsentanten des Landes besondere Achtung und Verehrung zollt, ja für einmal die Schwere seiner Aufgabe nicht unterschätzt.

Unsere «Schweiz», die Reisezeitschrift der Schweizerischen Verkehrszentrale in «Ihrem Wagen» der SBB, will hier, sich dem allgemeinen Glückwunschsreigen anschliessend, die besondere Verbundenheit unserer Fremdenverkehrswirtschaft mit dem hohen Magistraten zum Ausdruck bringen. Ist dieser doch als Chef des Eidgenössischen Verkehrs- und Energiedepartementes oberster Schutzherr und Schirmherr unseres Tourismus! Ein aufgeschlossener Schirmherr, sei gleich beigelegt, und mehr als nur der Chef eines weitläufigen Ressorts, dem die Fragen des Fremdenverkehrs zugeordnet sind. Wo immer von Bundesrat Dr. Willy Spühler und dessen Departement, etwa dem Amt für Verkehr oder dem Eidgenössischen Luftamt, touristische Probleme behandelt wurden, war viel wohlwollendes Verständnis und wenig Verwaltung zu spüren. Zahlreich sind die Erlasse und Verordnungen des Departements Spühler zugunsten des Reiseverkehrs, bei dessen Liberalisierung die Schweiz in der Nachkriegszeit allen Ländern vorangegangen ist. Man denke auch etwa an die umfassende Hilfe zur technischen Erneuerung und Überholung wichtiger Privatbahnen, die ja weithin im Dienste unseres Reiselandes stehen.

Es ist hier nicht der Ort, über diese Vorlagen verkehrspolitischer Natur Register zu führen, doch sei wenigstens auf einen für unsere Fremdenverkehrspolitik bedeutenden Bundesbeschluss hingewiesen. Gleich nach Eintritt in den Bundesrat setzte sich der heutige Bundespräsident mit Überzeugung bei den Räten für eine stärkere Reisewerbung im Ausland und vermehrte Bundesmittel hierfür ein. Wenn unser Land auf den grossen Reisemärkten noch mehr in Erscheinung trete, komme dies auch der allgemeinen Landeswerbung zugute, sei doch heute Reisewerbung nicht mehr bloss Landschaftswerbung von Anno dazumal, sondern Kulturwerbung, Wirtschaftswerbung, ja unter Umständen sogar politische Werbung. Die – gemessen am glänzenden Ertrag des Fremdenverkehrs – bescheidene Geldausgabe sei zugleich eine glänzende Geldanlage. So argumentierte Dr. Spühler damals in Kommissionen und Räten. Mit Erfolg. Auch später warb er bei jeder sich bietenden Gelegenheit um Verständnis für den Tourismus, dessen tragende Rolle in unserem Wirtschaftsgefüge von breiten Kreisen nicht erkannt oder gar verkannt wurde. Bundespräsident Dr. Spühler half so mit, den unsichtbaren Export sichtbar, die Invisibles (nach einem treffenden Wort Max Hänis) visible zu machen. Dabei ging es ihm nicht nur um den Nachweis des touristischen Rendements schlechthin, das sich in einem Aktivsaldo von einer Milliarde Franken jährlich ausdrückt und oft unsere Ertragsbilanz ausgleichen half, sondern auch um die Betonung der kulturellen Bedeutung eines Reiselandes und der Ausstrahlung von dessen historischen und aktuellen Kulturwerten in die weite Welt hinaus.

Reisegewohnt und auslandvertraut, kennt unser Bundespräsident den Tourismus nicht nur aus der Sicht offizieller Reisen, die ja den Teilnehmern jede organisatorische Mühe abnehmen und ihnen oft den Blick hinter die Kulissen verwehren; ihm ist der Tourismus

auch als Tourist und aus der Erfahrung eigener privater Fahrten geläufig, die einen sehen und die Reiseschwierigkeiten kennenlernen. So fügt sich zur gründlichen Kenntnis der grossen verkehrspolitischen Zusammenhänge das Wissen um die Anliegen und Neigungen des Reisenden selbst. Eines steht für unseren Bundespräsidenten unerrückbar fest: das Reisen soll nicht nur ein Privileg begüterter Klassen sein, sondern auch den weniger bemittelten Bevölkerungsschichten offenstehen. Darum gehört der Tourismus immer weniger in das Gebiet der Wirtschaftslehre und immer mehr in jenes der Sozialpolitik und der Soziologie. In einer vor der Schweizer Reisekasse gehaltenen Rede lud unser Bundespräsident die Verkehrsorganisationen ein, dafür zu sorgen, dass auch dem Reisenden, der mit dem Franken rechnen muss, die individuelle Reise ermöglicht werde. «Die Auffassung» – sagte er dort – «ist zu bekämpfen, dass man sich nur mit Reisen und Ferien an den Rummelplätzen des Welttourismus erholt und entspannt.» Dieser Aufruf an die Reiseorganisationen, auch den individuellen Sozialtourismus zu fördern und die Reisevermassung nicht auf die Spitze zu treiben, war der Schweizerischen Verkehrszentrale aus dem Herzen gesprochen, die ihren Appell, auf froher Ferienfahrt zur Natur, zu den Quellen des Natürlichen und zu sich selbst zurückzukehren, mit dem Slogan «Zurück zur Reisekultur» untermauerte. Reisekultur hängt nicht vom Geldbeutel ab; sie findet sich ebensowenig beim Luxusreisenden wie beim Fusswanderer. Wir wollen Dr. Spühlers Einladung beherzigen und billiges Reisen nicht mit «billigen» Gästen gleichsetzen. Ansprüche einer weniger kaufkräftigen Touristenkategorie sind nicht einfach nach Schema abzufertigen.

Niemand ist unglücklich, dass der alte schweizerische Zopf, wonach Auslandsreisen von Mitgliedern des Bundesrates während ihrer Amtszeit verpönt waren, endlich gefallen ist. Das Recht jedes Schweizer Bürgers, sich mit dem Ausland in persönlichem Augenschein vertraut zu machen, sollte unseren Landesvätern doppelt zustehen, ja sozusagen zur Pflicht gehören in einer Zeit, da der «Tourismus auf höchster Ebene» fast zu einem Bestandteil der internationalen Politik geworden ist. (Ein amerikanisches Magazin nennt jeweils am Ende des Jahres die politische Persönlichkeit mit der grössten Reisekilometerzahl!) So nimmt denn unser Bundespräsident an den internationalen, sein Departement betreffenden Konferenzen teil, und er hat es auf einer privaten USA-Fahrt mit seiner ebenfalls reisegewandten Gattin im vorletzten Jahr nicht unterlassen, dem Büro der Schweizerischen Verkehrszentrale in New York, zugleich Agentur der SBB, einen Besuch abzustatten und sich selbst davon zu überzeugen, in welcher guten (und teureren) Lage die Schweizer Vertretung zwischen 5th Avenue und Rockefeller Center, neben Swissair und Schweizerischem Bankverein untergebracht ist. Erstmals in der Geschichte der Swissair begleitete er in offizieller Mission des Bundesrates im vergangenen Sommer den Eröffnungsflug nach Lagos in Nigeria, wo er unser Land gewandt repräsentierte. Von dieser Reise zeugen die Bilder unserer Zeitschrift.

Wir wünschen dem Bundespräsidenten ein gutes Präsidialjahr, wir wünschen ihm aber auch, trotz der drückenden Last allzu vieler Repräsentationspflichten, Zeit für Erholung und Urlaub im Reisejahr 1965.

WERNER KÄMPFEN

La Suisse tout entière a accueilli avec une évidente sympathie l'élection de M. Willy Spühler aux fonctions de président de la Confédération. Les réactions de tous les milieux ont traduit la déférence que ce magistrat inspire; c'est d'ailleurs une des rares occasions où le Suisse sort de sa réserve et manifeste quelque compréhension pour le poids de la charge d'un président de la Confédération. «Suisse», la revue de l'Office national suisse du tourisme, est heureuse d'ajouter ses souhaits de bienvenue à tous ceux qui ont été formulés et de souligner ici les liens qui unissent le tourisme et le nouveau président de la Confédération. En sa qualité de chef du Département fédéral de l'énergie et des transports, il est en quelque sorte le «grand patron» du tourisme. Oui, le grand patron, avec toute la sollicitude qu'implique ce terme, et pas seulement le chef d'une vaste administration dont le tourisme ne serait qu'un secteur parmi d'autres. Chaque fois que le conseiller fédéral Spühler et ses services – qu'il s'agisse de l'Office des transports ou de l'Office fédéral de l'air – traitent des problèmes touristiques, ils le font avec une compréhension franche de tout bureaucratisme. Ils ont pris des mesures aussi nombreuses qu'heureuses en vue de stimuler le mouvement touristique, domaine que la Suisse s'est employée la première, au lendemain de la guerre, à libérer de ses entraves. Nous songeons aussi à l'aide substantielle que la Confédération a accordée aux principaux chemins de fer privés – qui sont l'un des pivots du tourisme – pour leur permettre de moderniser leurs installations et leur matériel roulant.

Bien que ce ne soit pas ici le lieu de dresser une nomenclature de ces interventions, il convient cependant de mentionner un arrêté fédéral d'une grande portée pour le tourisme. Peu après son entrée au Conseil fédéral, le nouveau président de la Confédération a insisté avec vigueur pour que le Parlement augmente les subsides fédéraux aux fins d'intensifier la propagande touristique à l'étranger. Avec raison, il a estimé que le pays tout entier était appelé à en bénéficier. En effet, la publicité touristique ne se borne plus, comme naguère, à vanter un paysage: elle est à la fois culturelle, économique – et même politique selon les circonstances. Les dépenses qu'elle entraîne, et qui demeurent modestes au regard des recettes assurées par le tourisme, constituent un placement fructueux. Cette thèse, le conseiller fédéral Spühler l'a brillamment défendue devant les commissions parlementaires et les Chambres fédérales. Par la suite, il n'a laissé échapper aucune occasion d'éclairer et de faire mieux comprendre les besoins du tourisme, dont l'apport essentiel à la prospérité générale échappe encore à de larges milieux. Cum grano salis, on peut donc dire que le président de la Confédération a contribué à rendre visibles les exportations dites invisibles. Mais il s'agissait pour lui de souligner non seulement l'apport financier du tourisme – qui se solde bon an, mal an par un boni d'un milliard de francs et contribue souvent à équilibrer notre balance des revenus – mais aussi le rôle éminemment politique qu'il joue en faisant mieux connaître dans le vaste monde les particularités, les qualités intrinsèques, les valeurs de culture et de civilisation de notre pays, à renforcer en un mot les sympathies dont il jouit – et son rayonnement.

Curieux des hommes et des pays, le président de la Confédération a du tourisme une expérience plus poussée que celle que peuvent donner les voyages officiels organisés jusque dans les moindres détails et qui ne permettent aucun regard dans les coulisses. Il connaît le tourisme en tant que touriste – un touriste qui va au gré de son humeur. A la connaissance des grands problèmes qui se posent dans le domaine des transports, il allie l'expérience personnelle. Faut-il ajouter qu'il est persuadé que les joies du voyage ne sauraient être le privilège des gens aisés et qu'elles doivent être accessibles à tous? C'est si évident que les liens, que l'on ne soupçonnait pas au début, entre le tourisme et la politique sociale deviennent toujours plus étroits. Tout autant qu'un phénomène économique, le tourisme est aujourd'hui un phénomène sociologique. Dans un discours prononcé lors d'une assemblée de la Caisse suisse de voyage, M. Willy Spühler a invité les organisations touristiques à faire en sorte que le voyage individuel puisse être également pratiqué par la clientèle dont les ressources sont modestes. «Il faut combattre cette propagande qui prétend que seules sont réussies et régénératrices des vacances passées dans les lieux où la renommée attire les foules.» Ce souci de promouvoir un tourisme social mais individuel, cette invite à ne pas assimiler la clientèle à des troupeaux répon-

daient entièrement aux aspirations de l'Office national suisse du tourisme. La propagande qu'il a déployée pour inciter à un retour à la nature et à l'art du voyage sans hâte n'en administre-t-elle pas la preuve? La culture, qu'elle se manifeste dans la manière de voyager ou ailleurs, ne dépend pas du porte-monnaie. Mais si nous nous employons à donner suite à l'invitation du président de la Confédération et à offrir des voyages à bon marché, cela ne veut pas dire que nous considérons comme une catégorie inférieure les touristes de condition modeste. Il ressort de tout cela que les organisations touristiques doivent s'adapter à la diversité grandissante des besoins.

Enfin, chacun a constaté avec satisfaction que les déplacements de conseillers fédéraux à l'étranger ont cessé d'être «tabou». On a heureusement rompu avec cette tradition d'un autre âge, tant il est vrai qu'à une époque où le «tourisme au sommet» a été quasiment élevé à la hauteur d'une institution politique, les membres d'un gouvernement – du nôtre aussi – ont même le devoir de saisir les possibilités qui s'offrent de nouer des contacts avec l'étranger. Le président de la Confédération n'y faillit pas. Il prend part aux conférences internationales qui intéressent son Département. L'an dernier, lors du voyage qu'il a fait à titre privé aux Etats-Unis en compagnie de M^{me} Spühler, il a tenu à visiter l'agence de New York de

Bundespräsident Dr. Willy Spühler nahm als erstes Mitglied des Bundesrates an einem Eröffnungsflug der Swissair teil, der ihn anlässlich der Einweihung der Westafrikalinie Schweiz-Lagos-Accra im vergangenen Mai nach den Hauptstädten von Nigeria und Ghana trug. Links: Der Bundespräsident als Gast eines nigerischen Stammesfürsten. Links unten: Dr. Willy Spühler am 7. Mai 1962 in Lagos bei Oba Adele II.

M. Willy Spühler, président de la Confédération, est le premier des membres du Conseil fédéral qui ait pris part à un voyage inaugural de Swissair. En mai dernier, il a participé au premier vol sur la nouvelle ligne qui relie la Suisse à Lagos et Accra, les capitales des jeunes Républiques de Nigeria et de Ghana. A gauche: Le conseiller fédéral Spühler est l'hôte d'un prince nigérien; à gauche en bas: il est reçu, le 7 mai 1962, par Oba Adele II à Lagos.

Il Presidente della Confederazione, Dott. Willy Spühler, è il primo consigliere federale che abbia partecipato ad un volo inaugurale della Swissair: quello effettuato lo scorso maggio alle capitali della Nigeria e del Ghana in occasione dell'apertura della linea per l'Africa occidentale Svizzera-Lagos-Accra. A sinistra: Il Presidente ospite d'un principe della Nigeria. A sinistra, in basso: Il Presidente a Lagos, presso Oba Adele II, il 7 maggio 1962.

Dr. Willy Spühler, President of Switzerland, was the first member of the Swiss Federal Council to participate in one of Swissair's inaugural flights. This one was to Lagos and Accra in West Africa last May. Left: Dr. Spühler as guest of a Nigerian tribal prince. Lower left: With Oba Adele II in Lagos.

l'Office national suisse du tourisme – qui représente également les CFF. Il a pu se rendre compte que l'emplacement coûteux certainement est admirablement choisi entre la 5^e Avenue et le Rockefeller Center, à côté de Swissair et de la Société de Banque Suisse. Notons encore que, pour la première fois dans l'histoire de Swissair, un conseiller fédéral – Willy Spühler – a participé officiellement, l'an dernier, au vol inaugural de la ligne qui relie la Suisse au Nigéria. On trouvera dans ce fascicule quelques photos de ce souriant ambassadeur.

Nous souhaitons au nouveau président de la Confédération pleine satisfaction dans l'exercice de ses difficiles fonctions. Nous espérons aussi que ses nombreuses occupations lui laisseront le temps de se détendre... et de voyager.

WERNER KÄMPFEN

